Ein Skandinavien-Reisebericht

Mittsommer am Trollfjord

Skandinavisches Rollmaterial bildet eine Nische in der Spurweite Z. Einzig FR Freudenreich Feinwerktechnik hat sich hier in den letzten Jahren mit vielen, attraktiven Modellen hervorgetan. Auf der vom Spur-Z-Aterlier geschaffenen Anlage „Trollfjord“ machen sie eine besonders gute Figur. Hier reisen wir in Norwegen bis nahe an den Polarkreis und genießen wohl einmalige Eindrücke vom Sommer im Land der Wikinger.

Von Dr. Dr. Sven Rohmann und Holger Späing. Manchmal reicht nur ein einziger Quadratmeter Fläche, um im Maßstab 1:220 den Betrachtern wohl einzigartige Eindrücke zu vermitteln. Dies trifft auch auf die Anlage „Trollfjord“ zu, auf die wir nun schauen und auf der wir in der Phantasie reisen wollen.

Trainini®-Lesern ist sie eigentlich gut bekannt, doch wiedererkennen werden sie wohl die allerwenigsten. Immerhin handelt sich hier um eines der ersten Werke aus dem Spur-Z-Atelier von Karl Sinn, das in der Zwischenzeit sein Gesicht völlig gewandelt hat. Ursprünglich hieß sie „Sinnweiler“ und diente als Schauanlage für Noch.

Nach langer Reise trafen wir im Trollfjord ein. Unsere Boote machten dort am hölzernen Anleger fest, um gleich danach eine Erkundungstour zu machen. Eine nahe Strandparty lockte uns an.

Zum Einsatz kam deshalb das Gleismaterial von Rokuhan, das aber farblich und mit Schotter behandelt kaum wiederzuerkennen ist. Mangels passender Signale griff Karl Sinn auf das Angebot von Märklin und Railex zurück. Brücken fanden sich seinerzeit auch noch nicht im Rokuhan-Programm, geeignetes Material steuerten daher Hack Brücken und Lütke Modellbahn bei.

Auch bei der Auswahl der Gebäude ging der professionelle Anlagenbauer keine Kompromisse ein und setzte auf moderne Laserschnitttechnik und das Angebot von MBZ Thomas Oswald. Wäre es von vornherein um ein nordisches Anlagenthema gegangen, wäre vermutlich auch kein Vorbeikommen an den Skandinavien-Häusern von Archistories gewesen.

Bei den erforderlichen Straßenfahrzeugen waren die Autos von MWB Modellbau Wolfgang Baumann erste Wahl. Keine Überraschungen bilden auch die verbauten Figuren, denn sie stammen sowohl von Preiser als auch Trafofuchs, wenn individuelle Gestaltungen gefragt waren.

Auf dem Wasser war kräftig etwas los und da es im Mittsommer gar nicht richtig dunkel wird, wird lange gefeiert (Bild oben links). Die beiden Angler (Bild oben rechts) informierten uns über die Besonderheiten des Trollfjords. Die gestörten Trolle, welche die Bauarbeiter mit schweren Steinen beworfen hatten, akzeptierten schließlich den Frieden zogen sich auf die Trollinsel (Bild unten links) zurück, die niemals ein Mensch betreten darf. Am Bahnhof über dem Trollfjord, von dem aus ein herrlicher Blick hinab möglich ist, trafen wir eine Gruppe Motorradfahrer aus Hamburg (Bild unten rechts).

Vorgegeben war natürlich die Wahl des Gestaltungsmaterials und Modellwassers, immerhin war die Anlage für eine Präsentation auf der Intermodellbau in Dortmund am Firmenstand vorgesehen. Es stammte also aus dem Hause des Auftraggebers und seines ebenfalls im Vertrieb befindlichen US-Partners Woodland Scenics. Ergänzt wird es inzwischen um Material aus dem Hause Polak.

Das Bau- und Betriebskonzept

Der Gleisplan stammt ursprünglich vom viel zu früh verstorbenen Anlagenplaner und –bauer Rolf Knipper. Leicht abgewandelt findet er sich nun am Trollfjord wieder. Seine Grundlage ist eine

Ringstrecke mit Durchgangsbahnhof im vorderen Sichtbereich samt abzweigendem Abstellgleis im Schattenbahnhof.

Bild oben:
Wer mag wohl in diesem alten Fischerhaus zu Hause sein?

Bild links:
Mit Lars, dem Bahnhofsvorsteher hatten wir eine wunderbare Unterhaltung.

Abgerundet wird das Thema von einer Stichstrecke, die zu einem Steinbruch und einem Endbahnhof abzweigt.

Ein Betrieb ist sowohl analog als auch digital möglich, die Weichenschalter und Fahrregler von Rokuhan sind in einer Schublade im Anlagenrahmen untergebracht.

Die Anlage ruht auf einem fahrbaren Rahmen aus Aluminiumzargen, die als Systembauteile im Programm von Noch zu finden sind. Eine Staubschutzhaube aus Plexiglas hält das Meisterwerk in den Betriebspausen sauber.

Nur die kompakten Maße mit Seitenlängen von jeweils einem Meter ermöglichten es, alle vier Seiten als Sichtseiten auszulegen. Die Anlage lässt sich problemlos in die Raummitte fahren und dann von allen Seiten betrachten.

Je nach Standpunkt des Betrachters eröffnen sich ihm dadurch immer wieder neue Ansichten. Die Aufbauhöhe von 1,30 m bis zur Schienenoberkante lässt sich variieren, ist aber ideal, um sich in Augenhöhe eines Modellmenschen zu begeben und die Landschaft aus natürlicher Perspektive zu genießen. Als Jahreszeit wurde der warme und trockene Spätsommer gewählt.

Die Metamorphose zum Trollfjord

Die Idee zur Umgestaltung in die heute vorgestellte Ausführung resultierte aus dem umfangreichen Angebot an skandinavischem Rollmaterial bei FR Freudenreich Feinwerktechnik. Herr Freudenreich fehlte bis Anfang 2015 eine passende Kulisse zur Präsentation seiner wunderschönen Modelle. Kurzerhand wurde die Anlage daher im Spur-Z-Atelier etwas umgestaltet und konnte dann auch diese Funktion übernehmen.

Am kleinen Bahnhof Trollfjord ist zum Mittsommer richtig was los. Die kleine Skd 61 der NSB hat zwei gedeckte Wagen ans Gleis rangiert und macht sich nun zur Übernahme von Holztransportwagen auf. Wir fahren bei Lokführer Arvid mit.

Das Aufstellen und Betreiben von deutschem Rollmaterial ist natürlich unverändert möglich, zumal auch die Signale unverändert deutschen Vorbildern folgen. Es sind nur wenige Dinge, die so spezifisch sind, dass sie nicht auch an einem deutschen See zu finden wären. Angesichts der vielen Details und der perfekten Gestaltung fallen sie nicht gleich auf, weshalb auch dieser Betrieb erlaubt bleibt.

Es spricht für Karl Sinn, einen der gegenwärtig besten Künstler im Bereich des Anlagenbaus, dass sich auch diese Anlage aus seiner Werkstatt mit dem Umbau ihre Reize und eine hohe Flexibilität bewahrt hat. Und so hat sie eine vielleicht einmalige Metamorphose erlebt: Aus Sinnweiler wurde der Trollfjord.

Und dorthin reisen wir nun mit Ko-Autor Dr. Dr. Sven Rohmann, den die einmaligen Impressionen zu einem fiktiven Reisebericht inspiriert haben.

Mittsommer am Trollfjord

Es war an einem dieser wunderschönen Sommertage, als wir mit unseren beiden Museumsschiffen des Vereins Jordsand von der grünen Insel Föhr an der Deutschen Nordseeküste zum Trollfjord in Norwegen aufbrachen.

Wenn die Wolken aufreißen und die Sonne mit mystischem Licht im Mittsommer den Fjord durchzieht, beginnt eine besondere Stunden: Nur dann tanzen die Elfen und wer genau hinschaut, kann sie vielleicht auch auf diesem Bild sehen.

Nach gemütlicher Fahrt ohne besondere Vorkommnisse bogen wir in den Raftsund ein, der die norwegischen Inselgruppen der Lofoten und der Vesteralen voneinander trennt. Die Einmündung des Trollfjords in den Raftsund ist nur 100 Meter breit - da hieß es aufgepasst, da auch die Strömungen es in sich haben!

Im weiteren Verlauf erweitert sich der Fjord bis auf eine maximale Breite von 800 Metern, das Wasser lag auf einmal glatt wie ein See. Die Südseite des Trollfjords wird durch den 1.084 Meter hohen Trolltindan begrenzt, an der Nordseite steigen der 998 Meter hohe Blåfjell und der 980 Meter hohe Litlkorsnestinden fast senkrecht aus dem Wasser.

An der Westseite hingegen ist eine annähernd V-förmige Ebene mit Waldbewuchs, Wiesen, etwas Strand und einem hölzernen Anleger auszumachen. Hier machten wir dann auch sogleich fest.

Die Stichbahn führt über eine Brücke direkt in einen breiteren Riss im Felsmassiv (Bild oben) und von dort auf der anderen Seite durch Wald und Wiese (Bild unten) zur Holzverladung.

Wow, das hatten wir nicht erwartet – hier tobte sprichwörtlich der Bär – da ging eine Strandparty ab, das war vom Feinsten! Nach ausgiebiger Stärkung mit Wurst, Pommes Frites und Softeis, konnten wir mit der Erkundung des Gebietes beginnen.

Im Mittsommer wird an der Betriebsstelle rund um die Uhr gearbeitet – wir staunten nicht schlecht...

Am Ende des Trollfjords ergoss sich bis 1960 ein Wasserfall in den Fjord, dessen Kraft, durch zwei dicke Rohre gebändigt, seither der Stromerzeugung dient.

Das hierzu notwendige kleine Turbinenhaus steht hoch über dem Ufer des vorderen Fjordabschlusses am Rande einer Bergwiese.

Interessanterweise wurde zum Bau des Wasserkraftwerkes eine Stichbahn gebaut, die an einer Holzverladungsstelle von der Hauptstrecke nach Svolvær abzweigt. Also machten wir uns zu Fuß auf zum Wasserkraftwerk.

Von zwei Anglern am Fjord erfuhren wir, dass es beim Bau des Wasserkraftwerkes Tote und Verletzte durch schweren Steinschlag gegeben hat und schon an die Aufgabe des Bauvorhabens gedacht wurde.

Auf den schweren Kieszug mit Dampfbespannung gelang uns leider nur noch dieser Nachschuss. Im Hintergrund rangiert eine Di 5.

Das Hinzuziehen des alten Fischers von den Lofoten brachte folgende Erklärung: „Der Baulärm hatte die Trolle, die dem Fjord in grauer Vorzeit den Namen gegeben hatten, geweckt. Sehr zornig begannen diese die Bauarbeiter mit Steinen zu bewerfen, um sie zu vertreiben."

Das Stellwerk ist nur drei Monate im Jahr besetzt. Manfred, ein deutscher Auswanderer aus Hamm (Westfalen), stellte uns der Betriebsleitung vor.

Der Alte vermittelte und der Kompromiss sah dann so aus, dass die Trolle sich zum Weiterschlafen auf eine kleine Insel im Fjord zurückziehen und sich die Menschen verpflichten, diese Insel niemals zu betreten! Seitdem herrscht Frieden im Fjord.

Der winzige Bahnhof lag sehr idyllisch am oberen Rand des Fjords und der Blick von dort hinab war absolut spektakulär.

Hier trafen wir eine Gruppe Motorradfahrer - ausgerechnet aus Hamburg.

Vor einem der geduckten Steinbauten trafen wir den Bahnhofsvorsteher namens Lars, mit dem wir uns wunderbar unterhielten und von dem wir eine Menge wichtiger Informationen erfuhren.

Schmunzelnd erklärte er uns, dass es jetzt zum Mittsommer und zwar nur dann eine ganz besondere Stunde gibt: „Wenn die Ebbe gerade zu Ende geht und die Flut aber noch nicht eingesetzt hat, hält die Welt scheinbar den Atem an. Der Wind steht still, die Möwen hören auf zu schreien. Die Wolken reißen immer auf und die Sonne scheint in einem ganz besonderen Licht. Alle Farben erscheinen frisch und neu… Und dann, ja genau, dann tanzen die Elfen."

Wir waren Glückskinder und durften diese Stunde erleben. Und wer sehr, sehr genau hinschaut, kann die Elfen auf unseren Urlaubsbildern tanzen sehen. Elfen sind nur 30 – 40 cm groß, daher werden sie oft übersehen.

Während wir noch im Schatten der Bäume vor uns hinträumten und uns fragten, wer wohl in diesem Fischerhaus zu Hause ist, hatte Lars mit seinem Kollegen, dem Lokführer Arvid, gesprochen. Arvid war bereit uns mit seiner Köf, auf Norwegisch „Skd 61", mit hinunter zur Holzverladung zu nehmen.

Völlig begeistert machten wir uns auf den Weg. Die Stichbahn führte über eine Brücke direkt in einen breiteren Riss im Felsmassiv und von dort auf der anderen Seite durch Wald und Wiese zur Holzverladung. Wir staunten nicht schlecht, als wir in der Betriebsstelle ankamen. Jetzt im Sommer war richtig was los, da wurde rund um die Uhr gearbeitet!

Auf einmal zitterte der Boden und ein Dampfungetüm donnerte mit voller Geschwindigkeit an uns vorbei.

Wir waren so perplex, dass wir fast das Fotografieren vergessen hätten – doch glücklicherweise reichte es noch für einen Nachschuss auf den schweren Kieszug.

Arvid stellte uns Manfred aus Hamm in Westfalen vor, der jetzt seit fast 20 Jahren in Norwegen lebt und sich riesig freute, endlich mal wieder ausgiebig Deutsch reden zu können.

Manfred ließ es sich dann auch nicht nehmen, uns der Betriebsleitung im alten Stellwerk vorzustellen.

Wir mussten die Gunst der Stunde nutzen, schließlich ist das Stellwerk nur drei Monate im Jahr besetzt.

Ein sehr schlichtes Fotomotiv fanden wir auf dem Weg dorthin; das unter der Laterne geparkte Auto mit den mächtigen Holzwagen im Hintergrund faszinierte irgendwie!

Schlichtes, aber dennoch irgendwie beeindruckendes Motiv: Das unter der Laterne geparkte Dienstfahrzeug wirkt klein gegen die mächtigen Holztransportwagen der NSB.

Manfred nahm uns dann auch wie ganz selbstverständlich auf seine nächsten Fuhren mit; zuerst die Zustellung zweier Kieswagen zum auf halber Höhe gelegenen Steinbruch mit einer norwegischen Di 5, danach musste frische Kohle in das Kleinst-Bw (siehe Titelfoto) verbracht werden.

Auf dem Rückweg setzte uns Manfred dann wieder oben im kleinen Bahnhof ab. In der Dämmerung – nein, im Mittsommer geht die Sonne niemals ganz unter – schlurften wir dann den Weg zurück zu unseren Schiffen.

Bild links:
Der kleine, rote Kran macht sich bei der Holzverladung auf die Waggons nützlich.

Lokführer Manfred nahm uns auf seiner Di 5, wie die V 60 in Norwegen heißt, zum Steinbruch mit. Hier galt es, zwei Kieswagen zuzustellen. Anschließend ging es weiter zur Kohleversorgung des kleinen Betriebswerks (siehe Titelbild).

Zum Glück ging es bergab, denn nach diesem aufregenden Tag waren wir todmüde und fielen gleich in die Kojen.

Alle Fotos: Jens Wimmel, ZettZeit

Beim Rückweg bergab zu den Booten verwöhnte uns die tief stehende Sonne mit diesen Impressionen: Glitzerwasser am Trollfjord.

Ersteller dieser Anlage:
http://www.spur-z-atelier.de

Die Aufnahmen wurden gefertigt von:
http://www.zettzeit.ch

Herstellerseiten zum verwendeten Material:
http://www.fr-model.de
http://www.hack-bruecken.de
http://www.luetke-modellbahn.de

http://www.maerklin.de
http://www.mbz-modellbahnzubehoer.de
http://www.mwb-spur-z.de
http://www.noch.de

http://www.polakmodel.com/de/
http://www.polak-cz.de
http://www.preiserfiguren.de
http://www.rokuhan.de
http://www.trafofuchs.de